

Wir halten aus Anlass des 78. Todestags von Albert Funk, Bergmann und Reichstagsabgeordneter der KPD, die Erinnerung an den Terror der Nazis gegen ihre politischen Gegner aufrecht.

**Mahngang am 30. April 2011 in Recklinghausen
aus Anlass des 78. Todestages von Albert Funk:**

**Faschismus ist keine Meinung -
Faschismus ist ein Verbrechen!**

Gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit

Auftakt: Altstadtmarkt Recklinghausen, Samstag, 30. April 2011,
13.00 Uhr.



Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes
Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten
- Stadtvereinigung Recklinghausen -

Am 27. April 1933 wurde Albert Funk im Polizeipräsidium Recklinghausen von den Nazis durch unmenschliche Folter in den Tod getrieben. Am 2. Mai wurden im ganzen Reich die Gewerkschaftshäuser gestürmt und die Gewerkschaften verboten.

Wenige Monate vorher hatten rechte und konservative Kräfte entgegen allen Warnungen der Arbeiterparteien SPD und KPD den Hitler-Faschisten zur Macht verholfen. Unterstützt wurde die Naziartei durch einflussreiche Kreise der deutschen Wirtschaft und der Schwerindustrie.

Der Terror der Nazis richtete sich sofort gegen die organisierte Arbeiterbewegung, gegen Mitglieder der Gewerkschaften, der SPD und der KPD. In den Jahren 1933 bis 1945 wurden Zehntausende antifaschistischer Arbeiter von den Nazis verfolgt, gefoltert und ermordet. Das Recklinghäuser Polizeipräsidium wurde zum Sitz der Gestapo-Leitstelle Nord. Von hier aus organisierten die Faschisten den Terror zuerst gegen die Organisationen der Arbeiterklasse. Allein im Recklinghäuser Polizeipräsidium fanden drei Antifaschisten den Tod. Hunderte Arbeiterinnen und Arbeiter aus dem Landkreis Recklinghausen wurden von dort aus nach grausamster Folter in die Konzentrationslager des Deutschen Reiches verschleppt. Der Terror der Nazis richtete sich auch gegen aufrechte Christen, bürgerliche Oppositionelle, gegen alles, was „anders“ als die Nazis war. Die Mehrheit der jüdischen Bewohner der Stadt Recklinghausen wurden Opfer des faschistischen Rassenwahns. Große Teile der Bevölkerung sahen tatenlos zu.

Wir treten dafür ein,

- dass mit einer Mahntafel am Recklinghäuser Polizeipräsidium an dessen Funktion im Nazi-Reich und des Leids der hier inhaftierten Antifaschisten erinnert wird.
- dass im Recklinghäuser Stadtgebiet eine Straße nach Albert Funk benannt wird.
- dass in Recklinghausen eine Forschungs- und Informationsstätte für Schüler und andere Interessierte zu Widerstand und Verfolgung im Nazi-Deutschland eingerichtet wird.

Wir demonstrieren gegen die Gewalttaten der heutigen Nazis und die undifferenzierte Hetze gegen Bürgerinnen und Bürger, die der islamischen Glaubensrichtung angehören.

Wir unterstützen die Forderung nach einem sofortigen Verbot der NPD, wissend, dass das allein nicht ausreicht. Wir wehren uns gegen alle Formen des Rassismus und Ausländerfeindlichkeit.

**Faschismus ist keine Meinung
- Faschismus ist ein
Verbrechen!**



Das Gedenken an Albert Funk besitzt in Recklinghausen bereits Tradition. Foto: Archiv

Linke gedenken Albert Funk

26. April 2011 12:56 Uhr | Quelle: Recklinghäuser Zeitung

Mit einer Kundgebung auf dem Altstadtmarkt und einem Mahngang zum Polizeipräsidium gedenken Antifaschisten am Samstag, 30. April, dem KPD-Politiker Albert Funk.

Der Reichstagsabgeordnete wurde 1933 von den Nazis festgenommen, verhört und gefoltert. Schließlich stürzte er sich am 27. April 1933 aus dem dritten Stock des Polizeipräsidioms. Er erlag seinen Verletzungen.

Der "Verband der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschisten" will die Erinnerung an Albert Funk und sein Schicksal wachhalten. Ab 10 Uhr ist der Verband mit Infoständen auf dem Altstadtmarkt vertreten. Für 12.30 Uhr ist eine Kundgebung vorgesehen. Daran schließt sich um 13.30 Uhr ein Mahngang zum Polizeipräsidium an. Funk wurde 1894 in Zwickau geboren. Er arbeitete als Betriebsratsvorsitzender auf der Zeche Heinrich-Robert in Hamm und wurde 1930 in den Reichstag gewählt.

Der für die Vernehmung Albert Funks verantwortliche Gestapo-Beamte wurde 1949 u.a. wegen der Misshandlung des Politikers zu zwölf Jahren Haft verurteilt.

Zum Originalartikel: [Linke gedenken Albert Funk](#) | Quelle: Recklinghäuser Zeitung

- [Hoffnung für Hertha: Punktgewinn beim 0:0 in Gladbach](#)
- [Zwei Schwerverletzte durch Kollision im Gegenverkehr](#)
- [Glücklich und effizient: BVB siegt 3:1 in Wolfsburg](#)
- [Jemals Torpremiere rettet Köln und Solbakken das Remis](#)
- [Passanten entdecken Dreijährigen nach Fenstersturz](#)
- [Münster gelingt Schritt Richtung Klassenverbleib](#)
- [Oberhausen trotzt Favorit Aalen ein 0:0 ab](#)
- [Duisburg siegt mit 2:0 gegen Eintracht Frankfurt](#)
- [Unterhaching fertigt dezimierte Bielefelder 5:0 ab](#)
- [Ostermärsche gestartet - 14 Aktionen in NRW](#)

Faschismus geht uns alle an

02. Mai 2011 15:28

Leserbrief von Florian Kazmierczak, Süd, zum Artikel "Faschismus ist ein Verbrechen" vom 2. Mai

Am Samstag standen wie jedes Jahr der VVN-BdA (Verband der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten) und seine Freunde und Förderer auf dem Altstadtmarkt, um von dort aus im Gedenken an Albert Funk, vor allem aber zur mahnenden Erinnerung an die Rolle unserer Stadt im dritten Reich, zum Polizeipräsidium zu marschieren. Auch ich war wieder dabei. „Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen“ – das stand auch dieses Jahr wieder auf dem Banner des VVN-BdA. So richtig dieser Spruch auch sein mag, muss ich mehr und mehr feststellen, dass es Zeit wird, den Leuten etwas anderes klar zu machen: Faschismus geht uns alle an! Denn man trifft bei den Bürgern mehr und mehr auf Desinteresse. Nicht, weil das rechte Pack mehr Akzeptanz findet, das ist zum Glück nicht so, sondern weil die Leute sich schlicht nicht mehr mit dem Thema beschäftigen, als ginge es sie nix mehr an. Und genau das ist falsch. Neonazis sind ein Problem, auch hier in Recklinghausen. Sie sind eine Gefahr für uns alle, auch für Sie, liebe Leser, und auch für Ihre Kinder und Enkelkinder. Ich erinnere mich noch zu gut daran, wie das Amtsgericht mit Hakenkreuzen vollgeschmiert war, es ist grade mal ein Jahr her. Oder wie Thilo Sarrazin seine Hass-Predigt in RE halten durfte. Der Faschismus ist noch lange nicht vorbei, auch nicht in unserer schönen Heimatstadt. Oder sind Sie der Meinung, die Nazis seien nur das Problem der Ausländer und Antifaschisten? Nun, haben sie Kinder? Oder wollen mal welche haben? Wollen sie dann etwa, dass Sie mit Hassreden vom rechten Weg abgebracht werden in den rechten Bann? Wollen Sie, dass Ihre Kinder einmal Menschen nach ihrer Hautfarbe beurteilen? Wenn Ihre Kinder dann mal erwachsen sind, wollen sie riskieren, dass sie dann selber zum Ziel der Neonazis werden? Denn woher sind Sie sich denn so sicher, dass Ihre Enkelkinder ganz gesund sein werden? Was ist, wenn, Gott verhüte es, eines Ihrer Enkel geistig oder körperlich behindert ist und so zum Ziel der Nazis wird? Was, wenn es von Kindern anderer Eltern schikaniert oder gar körperlich angegriffen wird, von Kindern anderer Eltern, die sich auch dachten: Faschismus geht mich nix an? Was wollen Sie dann Ihren Kinder sagen, wenn diese Sie fragen: Warum hast du damals nix getan? Faschismus geht uns alle was an, und es ist nicht viel, was Sie tun müssen, um ein Zeichen gegen Rechts zu setzen. Niemand erwartet von Ihnen, dem VVN-BdA oder anderen antifaschistischen Organisationen beizutreten. Aber ist es denn wirklich zu viel verlangt, sich einmal eine halbe Stunde Zeit zu nehmen, um beispielsweise auf der Albert-Funk-Demo mitzulaufen? Oder mal beim Lesen gegen das Vergessen vorbeizuschauen? Mal 15 Minuten bei einer Mahnwache stehen zu bleiben, den Betreibern vielleicht zu sagen: Ich bin mit euch? Mit Gewalt werden wir den Faschismus nicht stoppen, das will ich auch gar nicht. Faschismus bekämpft man am besten mit Masse. Je mehr Menschen ihr Gesicht gegen Rechts zeigen, desto schwächer wird der Neofaschismus. Aber solange Sie denken, das Faschismus Sie nix angeht, tragen Sie Mitschuld an jedem neuen Teenager im rechten Bann und an jedem Opfer rechter Gewalt. Wir alle zusammen können den Faschismus stoppen. Ohne großen Aufwand, ohne Gewalt. Packen

**Aufruf zur Demonstration am 24. April 2010 in Recklinghausen
aus Anlass des 77. Todestages von Albert Funk:**

Faschismus ist keine Meinung - Faschismus ist ein Verbrechen!

Am 27. April 1933 wurde Albert Funk im Polizeipräsidium Recklinghausen von den Nazis durch unmenschliche Folter in den Tod getrieben. Am 2. Mai wurden im ganzen Reich die Gewerkschaftshäuser gestürmt und die Gewerkschaften verboten.

Wenige Monate vorher hatten rechte und konservative Kräfte entgegen allen Warnungen der Arbeiterparteien SPD und KPD den Hitler-Faschisten zur Macht verholfen. Unterstützt wurde die Nazipartei durch einflussreiche Kreise der deutschen Wirtschaft und der Schwerindustrie.

Der Terror der Nazis richtete sich sofort gegen die organisierte Arbeiterbewegung, gegen Gewerkschafter, Sozialdemokraten und Kommunisten. In den Jahren 1933 bis 1945 wurden Zehntausende antifaschistischer Arbeiter von den Nazis verfolgt, gefoltert und ermordet. Das Recklinghäuser Polizeipräsidium wurde zum Sitz der Gestapo-Leitstelle Nord. Von hier aus organisierten die Faschisten den Terror gegen die Arbeiterklasse. Allein im Recklinghäuser Polizeipräsidium fanden drei Antifaschisten den Tod. Hunderte Arbeiterinnen und Arbeiter aus dem Landkreis Recklinghausen wurden von dort aus nach grausamster Folter in die Konzentrationslager des Deutschen Reiches verschleppt.

Wir halten aus Anlass des 77. Todestags von Albert Funk, Bergmann und Reichstagsabgeordneter der KPD, die Erinnerung an den Terror der Nazis gegen ihre politischen Gegner aufrecht.

Wir demonstrieren dafür,

- dass mit einer Mahntafel am Recklinghäuser Polizeipräsidium an dessen Funktion im Nazi-Reich und des Leids der hier inhaftierten Antifaschisten erinnert wird.
- dass im Recklinghäuser Stadtgebiet eine Straße nach Albert Funk benannt wird.
- dass in Recklinghausen eine Forschungs- und Informationsstätte für Schüler und andere Interessierte zu Widerstand und Verfolgung im Nazi-Deutschland eingerichtet wird.

Wir demonstrieren gegen die Gewalttaten der heutigen Nazis, gegen ihre Einschüchterungsversuche und Hakenkreuzschmierereien, gegen die Duldung faschistischer Aufmärsche in unserer Stadt, die mit dem Grundgesetz nicht zu vereinbaren sind.

Wir unterstützen die Forderung der VVN-BdA nach einem sofortigen Verbot der NPD, wissend, dass das allein nicht ausreicht.

Faschismus ist keine Meinung - Faschismus ist ein Verbrechen!

Beginn: 14.00 Uhr, Helene-Kuhlmann-Platz (Rathaus Recklinghausen)

**Aufruf zur Demonstration am 25. April 2009 in Recklinghausen
aus Anlass des 76. Todestages von Albert Funk:**

Faschismus ist keine Meinung - Faschismus ist ein Verbrechen!

- Gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit! -

Wir halten aus Anlass des 76. Todestags von Albert Funk, Bergmann und Reichstagsabgeordneter der KPD, die Erinnerung an den Terror der Nazis gegen ihre politischen Gegner aufrecht.

Am 27. April 1933 wurde Albert Funk im Polizeipräsidium Recklinghausen von den Nazis durch unmenschliche Folter in den Tod getrieben. Am 2. Mai wurden im ganzen Reich die Gewerkschaftshäuser gestürmt und die Gewerkschaften verboten.

Wenige Monate vorher hatten rechte und konservative Kräfte entgegen allen Warnungen der Arbeiterparteien SPD und KPD den Hitler-Faschisten zur Macht verholfen. Unterstützt wurde die Naziartei durch einflussreiche Kreise der deutschen Wirtschaft und der Schwerindustrie.

Der Terror der Nazis richtete sich sofort gegen die organisierte Arbeiterbewegung, gegen Mitglieder der Gewerkschaften und der sozialdemokratischen und kommunistischen Parteien. In den Jahren 1933 bis 1945 wurden Zehntausende antifaschistischer Arbeiter von den Nazis verfolgt, gefoltert und ermordet. Das Recklinghäuser Polizeipräsidium wurde zum Sitz der Gestapo-Leitstelle Nord. Von hier aus organisierten die Faschisten den Terror zuerst gegen die Organisationen der Arbeiterklasse. Allein im Recklinghäuser Polizeipräsidium fanden drei Antifaschisten den Tod. Hunderte Arbeiterinnen und Arbeiter aus dem Landkreis Recklinghausen wurden von dort aus nach grausamster Folter in die Konzentrationslager des Deutschen Reiches verschleppt. Der Terror der Nazis richtete sich auch gegen aufrechte Christen, bürgerliche Oppositionelle, gegen alles, was „anders“ als die Nazis war. Die Mehrheit der jüdischen Bewohner der Stadt Recklinghausen wurden Opfer des faschistischen Rassenwahns. Große Teile der Bevölkerung schauten tatenlos zu.

Wir demonstrieren dafür,

- dass mit einer Mahntafel am Recklinghäuser Polizeipräsidium an dessen Funktion im Nazi-Reich und des Leids der hier inhaftierten AntifaschistInnen erinnert wird.
- dass im Recklinghäuser Stadtgebiet eine Straße nach Albert Funk benannt wird.
- dass in Recklinghausen eine Forschungs- und Informationsstätte für SchülerInnen und andere Interessierte zu Widerstand und Verfolgung im Nazi-Deutschland eingerichtet wird.

Wir demonstrieren gegen die Gewalttaten der heutigen Nazis, gegen die Überfälle brauner Verbrecher auf Menschen in Haltern und Marl, auf das AKZ und das linke Büro in Recklinghausen vor einigen Monaten. Wir demonstrieren gegen unerträgliche Naziaufmärsche in Recklinghausen, auf denen Parolen wie „Juden raus“ skandiert wurden und der undifferenzierten Hetze gegen Bürgerinnen und Bürger die der islamischen Glaubensrichtung angehören.

Wir unterstützen die Forderung nach einem sofortigen Verbot der NPD, wissend, dass das allein nicht ausreicht. Wir wehren uns gegen alle Formen des Rassismus und Ausländerfeindlichkeit. Faschismus ist keine Meinung - Faschismus ist ein Verbrechen!

Auftakt: Sa, 25. April 2009 - Helene-Kuhlmann-Platz (am Rathaus), RE - 14.00 Uhr

Laute Absage an die Nazis NAZ 27.04.09

Demonstration am Todestag von Albert Funk mahnt Wachsamkeit an

INNENSTADT. (tf) „Faschismus ist keine Meinung - Faschismus ist ein Verbrechen“ – mit dieser Absage an die Nazis und die aktuelle rechte Szene marschierten am Samstagnachmittag an die 100 Demonstrationsteilnehmer durch die Innenstadt.

Aufgerufen hatte die VVN – Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/ Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten – zu der Demonstration aus Anlass des 76. Todestages von Albert Funk. Der KPD-Funktionär und Reichstagsabgeordnete war 1933 nach Folter durch die Nazis aus einem Fenster des Polizeipräsidiums am Westerholter Weg, das während der Nazi-Diktatur als Gestapo-Hauptquartier diente, in den Tod gesprungen. Funk war am Samstag auch Thema einer Ausstellung beim „Tag der offenen Tür“ der Recklinghäuser Polizei – der Blick in die Geschichte ist vor Jahren entwickelt worden und beleuchtet speziell auch die Rolle des Präsidiums während der Nazi-Diktatur.

An der Demo beteiligten sich u.a. die DKP, Jugendliche aus der Antifa-Szene und die Linke mit ihrem Stadtverbandsvorsitzenden Erich Burmeister und dem Bürgermeisterkandidaten Rolf Kohn – sie propagiert ein „weltoffenes, tolerantes und solidarisches Recklinghausen“. Anders als in den Vorjahren schlossen



Etwa 100 Teilnehmer beteiligten sich am Marsch durch die Innenstadt und protestierten gegen alte und neue Nazis. —FOTOS: J. GUTZEIT

sich auch Bürger der Demo an, die nicht Linksfunktionären angehören. Vergeblich, so Burmeister, habe er darum geworben, dass sich auch Vertreter anderer Parteien dem Umzug anschließen. Die Demo verband ihren Faschismus-Protest mit der Sorge um ein Wiedererstarken der Nazi-Szene.

Dass dies nicht von ungefähr kommt, zeigt eine Begebenheit aus dem Randgeschehen. Acht Aktivisten aus Neonazi-Kreisen hatten sich provozierend am Endpunkt der Demo vor dem Polizeipräsidium aufgebaut. Die Polizei sprach Platzverweise gegen die Neonazis aus.



Die Botschaft auf dem Transparent der Antifa-Jugend spricht für sich.

Freunde und Helfer *WAZ 27.04.09*

Das Polizeipräsidium öffnete seine Türen. Demonstranten erinnerten an die grausame Geschichte des Gebäudes

Es gibt Gegrilltes, Erbsensuppe und Kuchen, Luftballons flattern im Wind, Kinder toben lautstark durch die Reihen: Ein fröhliches Familienfest. Abseits des Trubels, oben

im ersten Stock, blickt Albert Funk von der Wand herab. Ein junger Mann mit ernstem Blick, seit 76 Jahren tot. 1933 ist der KPD-Reichtagsabgeordnete hier im Polizeipräsidium von der Gestapo zu Tode gefoltert worden. Eine historische Ausstellung in den Gängen des Gebäudes stellt sich der Geschichte: Ein stille Sammlung von Fotos und Dokumenten, während draußen vor der Tür die Stimmen von Demonstranten laut werden.

Die Stadtvereinigung Recklinghausen des Bundes der

Antifaschistinnen und Antifaschisten und der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes: Sie hatten zum Gedenken geladen. Für Albert Funk und gegen Rassismus und Ausländerfeindlichkeit. „Faschismus ist keine Meinung – Faschismus ist ein Verbrechen“ stand auf einem der Transparente, mit denen die etwa 70 Demonstranten durch die Innenstadt marschierten. Begleitet von Sprechchören und einem Megaphon, das immer

wieder die traurige Geschichte des traurigen jungen Mannes erzählte. „Demonstrationen wie diese gehören leider nicht ins Traditionskabinett“, erklärt Mitorganisator Werner Sarbok. „Jüngste Ereignisse hier in der Umgebung haben gezeigt, dass es immer noch wichtig ist, Gesicht zu zeigen gegen den Rassismus.“

ONLINE Fotostrecke vom „Tatort Polizeipräsidium“
DerWesten.de/vest

*WAZ
25.04.09*

Demo führt zum Polizeipräsidium

Recklinghausen. Heute wird demonstriert. Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes sowie der Bund der Antifaschisten haben dazu aufgerufen. Der gewaltsame Tod des ehemaligen Gewerkschaftsvorsitzenden und Reichstagsabgeordneten Albert Funk 1933 wird zum Anlass genommen, um gegen Neonazis Flagge zu zeigen. Um 14 Uhr startet die Demo am Helene-Kuhlmann-Platz zum Polizeipräsidium. Gefordert wird, dass eine Mahntafel am Polizeipräsidium angebracht wird, die an die Greuel des Nazi-Regimes erinnert. Außerdem soll eine Straße nach Albert Funk benannt werden.

ZUR PERSON

Tod eines Bergmanns

Albert Funk wurde am 15. Oktober 1894 in Zwickau geboren. Der gelehrte Bergmann war bis 1930 Betriebsratsvorsitzender auf der Zeche Heinrich-Robert in Hamm. Als Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschland (KPD) wurde er 1930 in den Reichstag gewählt und ab 1933 zum Leiter des KPD-Unterbezirks Dort-

mund. Nach der Machtergreifung Hitlers ging Funk in den Untergrund, wurde jedoch am 16. April 1933 verhaftet und im Polizeipräsidium Recklinghausen so schwer misshandelt, dass er am 27. April im Prosper-Hospital starb. Vor dem Polizeipräsidium erinnert heute ein Stolperstein an Funks trauriges Schicksal.



Demonstranten erinnern an Albert Funk. Foto: WAZ, Dirk Bauer

1/2 29.05.09

Blutterror ohne gleichen

Betr.: „Albert-Funk-Gedenkdemo in Recklinghausen“, UZ vom 1. 5. 2009, S. 8

Habe mit großem Interesse den Artikel gelesen und möchte gerne nachfolgende Ergänzungen machen: Die Leitstelle der Gestapo in Recklinghausen wurde zum Schrecken aller politischen Gegner in Westfalen. Leiter der Gestapo in Recklinghausen war der ehemalige Kriminalrat Tenholt, der die Gestapo Dienststelle von 1933 bis 1936 leitete. Tenholt war damals Leiter des Mordklozernates der Magdeburger Kriminalpolizei. Als verkappter Antisemit und Mitglied der so genannten völkischen Verbände machte er 1933 „Karriere“. Er wurde nach Recklinghausen versetzt und Leiter der Gestapo. Ihm wurde die Leitstelle für Westfalen übertragen.

Unter Tenholt begann ein Blutterror ohne gleichen. Die politischen Gegner wurden in das Polizeipräsidium nach Recklinghausen geschleppt (...) Zum Verhör wurden die Häftlinge aus dem Keller in den zweiten Stock geschafft. Sie mussten sich mit dem Gesicht zur Wand auf den Flur stellen und warten, bis sie aufgerufen wurden. Von den vorbeigehenden Gestapobeamten erhielten sie immer wieder Faustschläge ins Genick, so dass sie ans Mund und Nase bluteten.

Im Vernehmungszimmer wurden sie mit Beschimpfungen empfangen und dann sofort über den Tisch gezogen um windelweich geschlagen zu werden.

Albert Funk, der Vorsitzende des Einheitsverbandes der Bergarbeiter stürzte sich aus dem zweiten Stock in den Hof, er verstarb an den Verletzungen.

Zur gleichen Zeit wurde der Dülmener Sozialist Wilhelm Brücher dort gefoltert.

In dieser Zeit war aber auch (...) Willi Morgenroth (...) in Recklinghausen untergebracht. (...) 1937 stellte Morgenroth seine Spitzeldienste der Gestapo zur Verfügung. In seiner Heiratsurkunde vom 10. 8. 1940 vor dem Standesamt in Gelseukirchen Nr. 1 124 gibt er an „Referent für Sicherheitsangelegenheiten“ zu sein.

Willi Morgenroth stellte 1971 einen Entschädigungsantrag.

Brücher wurde vor dem IV. Strafsenat in Hamm zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt.

Ich würde es begrüßen wenn

denkplakette in Recklinghausen im Polizeipräsidium angebracht wird. Schön wäre auch eine geschichtliche Dokumentation über das Leben und Wirken von Albert Funk.

Ortwin Bickhove-Swidorski, Dülmen

Stolpern ist vor dem Präsidium erwünscht

Erinnerung wach halten



Der Künstler Gunter Demnig bei der Arbeit. Foto: WAZ, A. Ernst

Recklinghausen. Sorgfältig legte Gunter Demnig zwei Steine mit Messingtafel ins Pflaster vor dem Polizeipräsidium. Seit gestern Nachmittag gibt es auch in Recklinghausen zwei dieser sogenannten „Stolpersteine“. Mit diesem Projekt will der Kölner Künstler Gunter Demnig das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus lebendig halten.

Auf den Tafeln stehen die Namen „Albert Albin Funk“ und „Heinrich Vörding“. Beide wurden im Jahr 1933 festgenommen. Sie stürzten sich nach tagelangen Verhören aus dem Fenster des Präsidiums und starben. „Die menschenverachtenden Verhörmethoden der Gestapo gaben diesem Haus seinerzeit die Bezeichnung ‚Hölle von Recklinghausen‘“, sagte Polizeipräsidentin Dr. Katharina Giere.

Sie schaute gemeinsam mit dem stellvertretenden Bürgermeister Jochen Weber (SPD) zu, als Demnig die Steine im Boden mit Zement befestigte – und sauber putzte. Damit sie ab sofort jeder sehen kann. aer

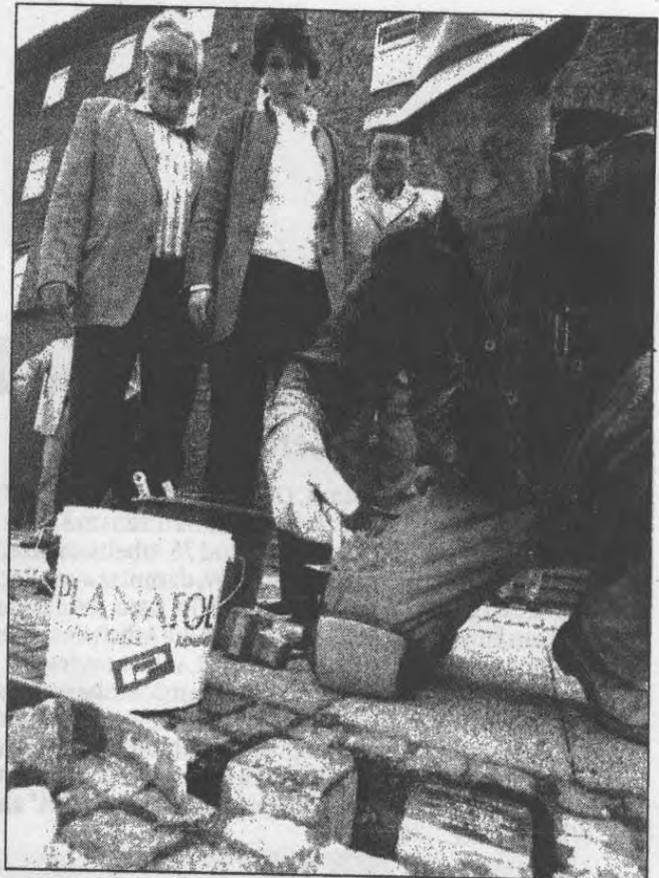
„Stolpersteine“ erinnern an Opfer der Nazi-Diktatur

Kunstaktion auf dem Platz vor dem Polizeipräsidium

WESTERHOLTER WEG. (tf) Der Umgang mit der Mauerkelle ist Gunter Demnig längst geläufig. Mehr als 13 000 Stolpersteine hat der Künstler aus Köln seit 1993 im In- und Ausland verlegt. „Stolpersteine“, Gedenktafeln aus Messing, halten die Erinnerung an Nazi-Opfer wach.

In Recklinghausen übernehmen zwei „Stolpersteine“ diese Aufgabe seit gestern auf dem Platz vor dem Polizeipräsidium. „Dieses Gebäude steht für Sicherheit in der Region, das war nicht immer so. Menschen wurden verfolgt, verhört, misshandelt. Auch heute noch lebt das Gedankengut der Nationalsozialisten. Menschen dieser Gesinnung organisieren sich bundesweit, um in die Parlamente Einzug zu halten. Wir leben heute zwar in einer gefestigten Demokratie, unser Rechtsstaat ist aber keine Selbstverständlichkeit“, mahnte Polizeipräsidentin Dr. Katharina Giere, während Demnig die „Stolpersteine“ setzte. Sie tragen die Namen von Albert Funk und Heinrich Vörding, Aktivisten der damaligen KPD und erklärte Nazi-Gegner. Die Aktion „Gegen das Vergessen“ habe sie gerne aufgegriffen, so Dr. Giere, „um im Alltag daran zu erinnern und daran zu arbeiten, dass unser Rechtsstaat erhalten bleibt.“

Die Initiative der Polizei soll nicht alleine stehen. SPD-Fraktionschef Frank Cerny kündigte gestern vor Ort an, dass sich die Genossen RE für weitere „Stolpersteine“ stark machen.



Polizeipräsidentin Dr. Katharina Giere, Vize-Bürgermeister Jochen Weber (l.) und Ludger Samson (CDU, Vorsitzender des Polizeibeirates) sahen Gunter Demnig bei seiner Aktion über die Schulter. —FOTO: J. GUTZEIT

✓ Fretod nach Folter-Verhören

Mit der Machtergreifung der Nazis zog die Gestapo ins Präsidium am Westerholter Weg ein. Von Misshandlungen geprägte Verhörmethoden trugen ihm den Namen „Hölle von Recklinghausen“ ein.
◆ **Albert Albin Funk** (*15.10.1894 in Zwickau)

wurde als Widerstandskämpfer am 16. April 1933 gefangen genommen. Bereits im Februar 1933 wurde **Heinrich Vörding** (* 17.11.1902 in Holtwick) beim Ankleben von Wahlplakaten verhaftet. Funk und Vörding stürzten sich nach Folter-Verhören aus dem Fenster des Präsidiums in den Tod.

WAZ
31. Mai 2008

Recklinghäuser Zeitung
31. Mai 2008

**Faschismus ist keine Meinung -
Faschismus ist ein Verbrechen!**

Demonstration



aus Anlass des
75. Todestages
von Albert Funk

Samstag, 26. April
Treffpunkt 10.30 Uhr
Recklinghausen Busbahnhof



VVN-BdA

Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes –
Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten
Stadtvereinigung Recklinghausen

**Aufruf zur Demonstration am 26. April 2008 in Recklinghausen
aus Anlass des 75. Todestages von Albert Funk:**

Faschismus ist keine Meinung - Faschismus ist ein Verbrechen!

Am 27. April 1933 wurde Albert Funk im Polizeipräsidium Recklinghausen von den Nazis durch unmenschliche Folter in den Tod getrieben. Am 2. Mai wurden im ganzen Reich die Gewerkschaftshäuser gestürmt und die Gewerkschaften verboten.

Wenige Monate vorher hatten rechte und konservative Kräfte entgegen allen Warnungen der Arbeiterparteien SPD und KPD den Hitler-Faschisten zur Macht verholfen. Unterstützt wurde die Naziartei durch einflussreiche Kreise der deutschen Wirtschaft und der Schwerindustrie.

Der Terror der Nazis richtete sich sofort gegen die organisierte Arbeiterbewegung, gegen Gewerkschafter, Sozialdemokraten und Kommunisten. In den Jahren 1933 bis 1945 wurden Zehntausende antifaschistischer Arbeiter von den Nazis verfolgt, gefoltert und ermordet. Das Recklinghäuser Polizeipräsidium wurde zum Sitz der Gestapo-Leitstelle Nord. Von hier aus organisierten die Faschisten den Terror gegen die Arbeiterklasse. Allein im Recklinghäuser Polizeipräsidium fanden drei Antifaschisten den Tod. Hunderte Arbeiterinnen und Arbeiter aus dem Landkreis Recklinghausen wurden von dort aus nach grausamster Folter in die Konzentrationslager des Deutschen Reiches verschleppt.

Wir halten aus Anlass des 75. Todestags von Albert Funk, Bergmann und Reichstagsabgeordneter der KPD, die Erinnerung an den Terror der Nazis gegen ihre politischen Gegner aufrecht.

Wir demonstrieren dafür,

- dass mit einer Mahntafel am Recklinghäuser Polizeipräsidium an dessen Funktion im Nazi-Reich und des Leids der hier inhaftierten Antifaschisten erinnert wird.
- dass im Recklinghäuser Stadtgebiet eine Straße nach Albert Funk benannt wird.
- dass in Recklinghausen eine Forschungs- und Informationsstätte für Schüler und andere Interessierte zu Widerstand und Verfolgung im Nazi-Deutschland eingerichtet wird.

Wir demonstrieren gegen die Gewalttaten der heutigen Nazis, gegen den Angriff brauner Verbrecher auf das linke Büro in Recklinghausen vor wenigen Wochen.

Wir unterstützen die Forderung der VVN-BdA nach einem sofortigen Verbot der NPD, wissend, dass das allein nicht ausreicht.

Faschismus ist keine Meinung - Faschismus ist ein Verbrechen!

Ich unterstütze diesen Aufruf mit meiner Unterschrift:

Name	Funktion	Unterschrift

Folterkammer Polizeipräsidium

WAZ Vest, 29.01.2008, Von Peter Kallwitz p.kallwitz@waz.de 02361 9370-204, 0 Kommentare

Als die Nazis am 30. Januar 1933 die Macht übernahmen. Auch vor Kirchenleuten machte der Schrecken nicht Halt

Vest. Der Prozess war zunächst schleichend, schlug dann allerdings mit grausamster Härte zu. Holte die NSDAP 1928 lediglich 1,1 Prozent der Recklinghäuser Stimmen bei der Reichstagswahl, so fing sie 1933 schon 34,1 Prozent der Wählerschaft mit ihren Parolen ein. Und als am 30. Januar 1933 die Nazis die Macht in Deutschland übernahmen, hatten auch die Recklinghäuser nur noch wenige Tage, bis sie den Schrecken der neuen Herren zu spüren bekamen.

Ende Februar '33 läuteten sie "ihre brutale Epoche" ein - mit dem gezielten Zugriff auf die Leitung des Polizeipräsidiums Recklinghausen, "damals die Zentrale der staatlichen Polizeigewalt im nördlichen Ruhrgebiet", wie Dr. Matthias Kordes, Leiter des Stadt- und Vestischen Archives Recklinghausen, erklärte.

Der liberale Recklinghäuser Polizeipräsident Dr. Ernst Wündisch wurde am 27. Februar abgesetzt, der Nachfolger, NSDAP-Mitglied Kurt Klemm, am 3. März installiert. Vier Tage später wehte dann die Hakenkreuzfahne über dem Haus. Damit entwickelte sich das Präsidium am Westerholter Weg zu einer berüchtigten Folterkammer der Gestapo: Zunächst wird Arbeiterführer Albert Funk dort am 27. April zu Tode gefoltert. Und nicht nur Sozialdemokraten und Kommunisten werden von den Nazis verfolgt, auch vor den Kirchenmännern machen die braunen Horden nicht Halt.

Kaplan Bombitzky von der Pauluskirche wird wegen "Beleidigung der Regierung" verhaftet. Pater Alkuin von den Franziskanern in Stucken-busch hält zwar noch weiterhin unerschrocken Predigten, doch es dauert nicht lange und die Nazis verschleppen ihn ins KZ Dachau, wo ihn die Alliierten nach dem Krieg befreien.

Auch das Stadtbild ändert sich zusehends. Am 4. Februar gibt es erstmalig eine "Nationale Kundgebung" unter Leitung der SA und NSDAP, Ortsgruppe Recklinghausen, auf dem Marktplatz. "Nur zwei Tage später beginnt ein fanatischer Wahlkampf auf allen Ebenen - mit beginnender Unterdrückung der KPD und Behinderung der übrigen Parteien", so Kordes. Ergebnis: Bei der Stadtverordnetenwahl (12. März) siegen auch die Nazis mit 15 163 Stimmen vor der Zentrumsparterie mit 11 469.

Erinnerung an Albert Funk

Recklinghäuser Zeitung (Recklinghausen), 28.04.07



Friedlich verlief gestern Abend eine Demonstration zum Gedenken an das Nazi-Opfer Albert Funk durch die Innenstadt . - J. Gutzeit

INNENSTADT. (tf) Albert Funk, Reichstagsabgeordneter und KPD-Funktionär, stürzte sich 1933, gefoltert von den Nazis, aus einem Fenster des Polizeipräsidiums am Westerholter Weg - in der NS-Diktatur diente der Bau als Gestapo-Leitstelle. Gestern erinnerte eine Demonstration durch die Stadt an Albert Funk.

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/ Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) hatte mit den linken Gruppierungen AntifaX und Offene Antifa zu der Demo aufgerufen. Etwa 70 Teilnehmer schlossen sich dem Zug vom Hauptbahnhof zum Polizeipräsidium an. Dort gab es eine Schweigeminute, verbunden mit der Forderung, eine Gedenkstätte für Funk - stellvertretend für die unzähligen Nazi-Opfer - zu errichten. Die Demo verlief friedlich, ausdrücklich hatte Organisator Detlev Beyer-Peters, Kreistagsmitglied Die Linke.PDS, dafür geworben, dass der eigentliche Sinn der Demo im Mittelpunkt stehen müsse. Immer wieder stoppte der Umzug, um auf Funks Schicksal hinzuweisen. Laut forderten die Demonstranten, eine Straße nach Albert Funk zu benennen. Allerdings fehlte auch der Aufruf nicht, sich einer für Samstag angemeldeten Kundgebung von Rechtsextremisten auf dem Süder Neumarkt „massiv“ entgegenzustellen.